

Verlags- und Druckereibetrieb  
Schwarzwälder Tageszeitung  
Nr. 3  
Agosthaus 1921



Kunstgepres  
Die Druckerei  
Verleger  
Verantwortlicher

# Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 3      Druck und Verlag in Wiesloch.      Mittwoch, den 4. Januar      Amtsblatt für den D.-U.-Bezirk Nagold.      1921.

Des Erscheinungsfestes wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes am Freitag.  
Auch jetzt noch werden Bestellungen auf unsere Zeitung für das laufende begonnene Bezugsverlejahr von allen Postanstalten und Postboten, sowie von den Agenten und Ausbringern unserer Zeitung entgegengenommen.

## Hardings Abgesandter.

Der neue Präsident Amerikas, der am 4. März ins Amt kommt, Warren Harding, hat vor allem eine Aufgabe zu lösen, nämlich die Hoffnung zu erfüllen, die sein Amtsvorgänger Wilson so arg enttäuscht hat, die endliche Wiederherstellung des Weltfriedens. Dazu ist ein zweifaches erforderlich: zunächst der Abschluß eines Friedens mit Deutschland und sodann die Errichtung eines wahrhaften Völkerbundes an Stelle des Gebildes, das zur Stunde noch den Frieden der Welt gefährdet. Um die Aufgabe zu lösen, bedarf er einer zutreffenden Kenntnis der Dinge und Verhältnisse, die er in Ordnung zu bringen berufen ist. Amerika hat infolge seiner räumlichen Trennung von jeher nur eine sehr unvollkommene Vorstellung von Europa gehabt und hat auch infolge seiner ungeschichtlichen Denkwiese, zu der es durch seine eigene Entwicklung verführt worden ist, des bedenkliehen Glaubens gelebt, der alte Kontinent lasse sich genau so mit einer Meßreute in schöne Staatsquadrate aufteilen, wie die amerikanische Landkarte. Daß es in diesem Glauben durch die Erfahrungen von Versailles, wo man in willkürlicher Weise neue Länder und Ländergrenzen schuf, bestätigt worden ist, ändert nichts an dem verhängnisvollen Irrtum. In der Zwischenzeit freilich hat es, wie man drüben zu sagen pflegt, ein Licht gesehen. Es hat erkannt, daß es nicht wohl getan ist, eine tausendjährige Geschichte als nicht vorhanden zu erklären und geographische Bedingungen wie ethnographische Grundkräfte einfach abzuleugnen, um sie verschwinden zu machen. Völker und Räume lassen sich auf diese Weise nicht vergezwängen, wie die Zeit nach Versailles klar genug erwiesen hat. Es hilft alles nichts; wenn man zu einem friedlichen Dauerzustand kommen will, muß man die Dinge nehmen, wie sie sind, und nicht, wie man sie sich hat aufreden lassen.

Amerika war einer Riesentäuschung verfallen. Es muß jetzt gewaltige Anstrengungen machen, um zur nächstern Wahrheit sich durchzuringen. Namentlich seine Staatsmänner müssen zur Klarheit kommen, denn ihr Band ist aus seiner bisherigen freiwilligen Abspiegelung herausgerissen worden, und es kann sich nicht wieder in sich selbst einspinnen, selbst wenn es wollte. Amerika ist ein Teil der Welt geworden, und es muß die Rolle, die es sich hat aufrängen lassen, jetzt wohl oder übel weiterspielen. Sein Commodore Perry hat einst vor sechs Jahrzehnten ein anderes schlafendes Land gewaltam aus seinem Dornröschenschlaf geweckt: Japan, und Japan ist seitdem nicht mehr gewillt, von der politischen Weltbühne abzutreten. Amerika muß mitspielen und wird auch mitspielen wollen. Wenigstens können die neuen Männer, die seine Geschicke demnächst zu lenken haben, in diesem Sinn verstanden werden. Aber sie wollen das Spiel auf andere Art betreiben als bisher, nämlich auf der Grundlage der Wahrheit und des Rechts. Die neuen Leute bedürfen daher neuer Erkenntnisse. Der kommende Präsident hat darum einen persönlichen Freund, den Senator Redell Mac Cormick, nach Europa entsandt, um sich aus erster Hand unterrichten zu lassen. Man wird sich von zwei Augen nicht alles, so nicht einmal allzuviel versprechen dürfen, denn Europa ist zumal in diesen Zeiten ein bißchen viel für einen einzigen Mann. Aber der Sendling Hardings ist auch mehr als ein Anzeichen zu begrüßen, denn als ein Erforscher und Minder aller Räte, er zeigt uns den guten Willen Amerikas und seines neuen Präsidenten, der Wahrheit nachzugehen. Auf dem Umweg über Paris und Genf und Warschau ist Mac Cormick gekommen. Was er gesehen und wie er es gesehen, ist unbekannt, denn die Schlichtheit verbietet ihm, darüber zu reden. Er reist als Privatmann. Erst wenn die Stunde des Präsidenten Hardings gekommen ist, wird es auch für Mac Cormick an der Zeit sein, öffentlich sich vernahmen zu lassen. Der einzige Fährsprecher, den wir brauchen, ist die Wahrheit über uns; auf alles andere können wir verzichten. Mac Cormick hat in den drei Tagen seines Aufenthalts in Berlin reichlich Gelegenheit gehabt, und er hat sie mit Eifer wahrgenommen, an den Quellen zu schöpfen. Er hat bei

unseren Amtsstellen vorgeschrieben, hat mit den Führern unser politisches und wirtschaftliches Lebens Besprechung gefunden, und hat vor allem aus eigenem Antrieb sich mit unserer größten Not, dem Kinderelend, bekanntgemacht. Am Heiligabend ließ er durch die Quäker den Wunsch aussprechen, ihm Gelegenheit zu geben zu einer Kinderbesichtigung für 1000 der Armuten der Berliner Jugend. Kaum 24 Stunden später waren 922 Kinder im Waisenhaus versammelt, für die Mac Cormick in aller Eile den Gabentisch hatte rüsten lassen mit Lederrien und mit Wäsche. Aus allen Winkel und Seitenstraßen und Hinterhöfen Berlin waren die hohlwängigen, verkrümmten, engbrüstigen, verhärmten Geschöpfchen in dünnen, verschlissenen Fähdchen zusammengekommen, um sich vom „Onkel aus Amerika“ auf den Schoß nehmen zu lassen, die mageren Armuten ihm um den Hals zu legen und ihm eine Botschaft mitzugeben, die drüben brennen muß, wenn sie recht verstanden wird. Mac Cormick sagte gerührt, er könne zwar vor dem Senat eine Rede halten, vor diesen Kindern aber könne er es nicht! Dieses Unvermögen ebrt ihn mehr, als die schönste Ansprache ihm hätte ehren können. Es hat den Menschen in ihm gezeigt, das zuckende Herz, das im Angesicht solchen Elends die Fittler einer Trostrede als Fehls am Ort empfand.

## Neues vom Tage.

### Tagebefehl an die Reichswehr.

Berlin, 4. Jan. In dem Tagesbefehl des Chefs der Heeresleitung, General von Seeckt, an die Reichswehr heißt es u. a.: An die Stelle aller guten Wünsche legen wir das Gebotnis, zusammenzutreten in der Hingabe an unseren Beruf. Wir wollen das Schwert schärfen, den Schild blank halten. Jeder ist verantwortlich für den feldenslosen Ruf des Heers. Erfüllt von solchem Ehrbegriff von Vaterlandsliebe und Verantwortungsgesühl wird das neue Heer mit dem ersten in kriegerischer Tüchtigkeit wettsieren können; es soll auch nach der Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht ein wahres Volkshier bleiben. Pflichterfüllung und Selbstdisziplin vorzuleben, ist die heilige Pflicht jedes Vorgesetzten. In einfacher und würdiger Lebensführung sei der Soldat allen Kreisen des Volks ein Vorbild.

Die Pariser Presse erblickt in dem Tagesbefehl einen „Kriegsruf“.

### Lohnbewegung.

Frankfurt a. M., 4. Jan. Die siddischen Arbeiter und Angestellte haben die Löhne gefordert. Verlangt wird Anpassung der Löhne an diejenigen der Privatindustrie. Die Mehrforderung beträgt für die Stunde 1.20 Mark. Die Erhöhungen für die Arbeiter würden allein eine Summe von nahezu 30 Millionen Mark jährlich ausmachen.

### Minderlieferung an Kohle.

Essen, 4. Jan. Für den Monat Dezember ist infolge der durch den niedrigen Rheinwasserstand bedingten Transportschwierigkeiten mit einem Rückstand in den Kohlenlieferungen auf Grund des Spoor-Abkommens mit etwa 250 000 Tonnen zu rechnen. Bis zum 1. Januar 1921 ergibt sich ein Gesamtückstand gegen den Lieferungsplan dieses Abkommens von rund 350 000 Tonnen.

### Englands Geheimabkommen.

Paris, 4. Jan. „Echo de Paris“ meldet aus Marion (Ohio), die Veröffentlichung eines Briefs des ehemaligen Bureauchefs im Handelsamt, Denman, habe im amerikanischen Kongreß großes Aufsehen hervorgerufen. In dem Brief wird behauptet, als der englische Minister Balfour während des Kriegs nach Washington gekommen sei, um über eine Anleihe von 4 Milliarden zu verhandeln, habe er ein zwischen Japan und England abgeschlossenes Geheimabkommen über die Aufhebung der deutschen Schutzgebiete in der Sübzee an Japan verheimlicht. Aus diesem Grund sei das Mißtrauen zwischen England und Amerika entstanden. Man glaubt, daß diese Behauptung Denmans durch den Kongreß einer Prüfung unterzogen wird.

### Kanadisches Geschwader im Stillen Ozean.

London, 4. Jan. Der Newyorker Berichterstatter der „Daily News“ meldet, daß die kanadische Regierung gemäß einem mit der Regierung der Vereinigten Staaten getroffenen unformlichen Uebereinkommen beschließen habe, das Geschwader, das Kanada von der britischen Admiralität zugewiesen worden sei, ohne Verzug nach dem Stillen Ozean zu dirigieren.

### „Etwas erkannt“.

Genf, 4. Jan. Nach einer Havasmeldung ist die englische Regierung etwas erkannt, daß die französische Regierung die Note vom 23. Dezember, in der sie die Verzögerung der deutschen Entwaffnung feststellte, in Berlin übergeben habe, ohne daß vorher die verbündeten Regierungen in Kenntnis gesetzt wurden. Die Note sei ein Schriftstück von jolch großer politischer Bedeutung daß England nicht ohne weiteres in der Lage sei, sie anzuerkennen, sie müsse sich mindestens die genaue Prüfung des Berichts des Marschalls Foch vorbehalten. Der „Yvoner „Progres““ meldet dazu aus Paris, England erhebe scharfen Tadel gegen das Verhalten der Ueberwachungskommission, die allzu selbstherrlich vorgehe, und England verlange, daß die Kommission anders zusammengesetzt werde. (Das heißt wohl, daß Rollen abgetauscht werden soll. D. Schr.)

In Paris bemüht man sich, die Eigenmächtigkeit als bedeutungslos darzustellen. Die Note vom 23. Dezember habe nur eine politische, keine politische Bedeutung und sollte nur verhindern, daß Deutschland irgendwelche Schlüsse daraus ziehe, wenn die Entwaffnungsverzögerung nicht festgestellt worden wäre. Inzwischen sei aber fast die ganze Pariser Presse die von dem früheren Kriegsminister Desjardins begonnene Deje fort, offenbar beeinflusst von einer Persönlichkeit, die amtliche Zeugnis dazu hat. Die Presse bemüht sich, die Lage so darzustellen, als ob Frankreich unmittelbar von Deutschland bedroht sei. Das französische Heer ist 700 bis 800 000 Mann stark, die halbberufsetzte deutsche Reichswehr 100 000, gegenwärtig gar nur 90 000 Mann stark.) Wenn man den Deutschen in der Entwaffnungsfrage entgegenkomme, so müsse auch die Entschädigung zu kurz kommen. Die Ueberwachungskommissionen müßten jedenfalls über den 10. Januar hinaus bestehen bleiben. Der „Intransigent“ verlangt sogar, die französische Regierung solle die Straum im besetzten Gebiet einzuziehen und die ganze Verwaltung in die Hand nehmen.

London, 4. Jan. Die „Times“ meldet, England werde der Besetzung des Ruhrgebiets durch Frankreich voreerst nicht zustimmen. Die Verzögerung der Entwaffnung sei zwar ernst zu nehmen, sei aber kein Beweis für die böse Absicht Deutschlands. „Daily Telegraph“ (das Blatt Lloyd Georges) schreibt, man dürfe nicht vergessen, daß das Ruhrgebiet nicht an das französische (sondern an das englische) Besetzungsgebiet grenze. Wenn Frankreich selbständig vorgehen wollte, so würde es bindende Verpflichtungen verletzen. Wenn die deutsche Reichsregierung große Fehler vermeide, so sei kein Grund zu militärischem Einschreiten vorhanden. Bei der nächsten Zusammenkunft der verbündeten Ministerpräsidenten (in nächster Woche) werden weniger strenge, aber ebenso wirksame Zwangsmittel erzwogen werden.

Kreuzer veröffentlicht eine Note, die englische Regierung sei im allgemeinen von der Waffenablieferung Deutschlands befriedigt; Deutschland habe die in Spa übernommenen Verpflichtungen mit Ehren erfüllt. Wenn auch noch Waffen verheimlicht gehalten werden, so könne man nach Ansicht der Regierung die Reichsregierung dafür nicht verantwortlich machen, sie befände sich großen Schwierigkeiten gegenüber.

Die französische Regierung hat laut Havas bei den verbündeten Regierungen eine Entschliessung gegen die deutschen „Vertragsverletzungen“ in Anregung gebracht.

### Ein Kommunist erschossen.

Hendenburg, 4. Jan. Die Polizei hatte Kenntnis von einem kommunistischen Putsch erhalten, dessen Pläne sich im Besitz des Kommunisten Hoffmann befanden. Bei der Hausdurchsuchung gab Hoffmann Schüsse auf die Polizeibeamten ab. Trotz der Warnung machte er bei der Währungs einen Fluchtversuch und wurde dabei von derfeuernden Wache tödlich getroffen.

### Kommunistisches Komplott in Südslawien.

Belgrad, 4. Jan. Die Blätter veröffentlichen Mitteilungen über eine kommunistische Verschwörung zum Sturz der Regierung. Ein Generalkreis der Bergarbeiter in Bosnien und Slawonien sollte die Revolue einleiten. Alle Minister sollten ermordet werden. Die Regierung hat strenge Maßnahmen getroffen. 1) Kommunisten sind bis jetzt verhaftet.

### Unzüchtige Wahlen.

Uffen, 4. Jan. Die Wahlen bei der Armee in Tezagien und Kleinasien sind für unzüchtig erklärt worden. Da Neuwahlen nicht stattfinden, verlieren die Verurteilten einige Sitze in der Kammer.





### Erziehungen bei der Reichsfeststelle?

Berlin, 4. Jan. Die „Morgenpost“ behauptet, daß von der Reichsfeststelle kondensierte Milch, die in amtlichen Verteilungspunkten zu 8 Mark abgegeben wird, an ihre Angestellten in großen Mengen zu 1.60 Mark die Dose verteilt werde. Ebenso gehe es mit dem besten Schweizer Käse. In den Verteilungspunkten würde er zu 30 Mark verkauft, an die Angestellten der Feststelle aber für 6 Mark abgegeben.

### Wahnung an die Eisenbahner.

Berlin, 4. Jan. Vom Sechserausschuß des Deutschen Eisenbahnerverbands, der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnen und Angewandter, sowie der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter und des Allgemeinen Eisenbahnerverbands wird ein Aufruf an die Eisenbahner veröffentlicht, in dem es heißt: Die Regierung hat die Bereitwilligkeit ausgesprochen, innerhalb der Grenzen des Möglichen alles zu tun, um die Notlage der Beamten und Arbeiter zu beheben. Sie ist auch gewillt, die Verhandlungen zu beschleunigen und so rasch wie möglich eine Vorlage an den Reichstag zu bringen, der sie gleichfalls mit Vorrang verabschieden wird. Wir fordern sämtliche Eisenbahner auf, das Zustandekommen befriedigender Vereinbarungen nicht zu fördern und deshalb Aktionen zu unterlassen. Möchte es zu solchen kommen, so rufen die Kommittees rechtzeitig dazu auf.

### Fochs Pläne.

New York, 4. Jan. Die „Tribuna“ erzählt aus Paris, Marschall Foch plane nicht eine Besetzung des Ruhrgebietes, sondern einen Vorstoß in das Rheintal, um Bayern von Norddeutschland abzuschneiden.

### Bündnis zwischen den Vereinigten Staaten und den Dominionen?

London, 4. Jan. Nach Meldungen aus Amerika finden seit einiger Zeit Besprechungen zwischen den Vertretern der republikanischen Partei in den Vereinigten Staaten und der großen englischen Kolonien Kanada, Australien und Neuseeland über ein Bündnis für den Stillen Ozean (gegen Japan) statt.

## Aus Stadt und Land.

Altensteig, 5. Januar 1921.

### Zum Erscheinungsfest.

Hat es noch einen Sinn, wenn wir das Erscheinungsfest als Tag der Aufmunterung zur Missionsarbeit feiern? Wer will denn noch die Mitarbeit von uns Deutschen beim Missionswerk? Werden wir nicht mit bedachter Entschiedenheit von allen Gebieten fern gehalten, zu denen der Kern unserer vormaligen Kriegsgegner reicht?

Trotz alledem haben wir keinen Grund, der Mission unsere Teilnahme zu entziehen. Denn ersichtlich wird noch auf vielen Gebieten in alter Frömmigkeit und Treue deutsche Missionsarbeit getan; man denke nur an China, das uns Deutschen eine fast wunderbare Anhänglichkeit bewahrt hat. Ja, einzelne Geistlichen wie die Baseler, der so viel Arbeit genommen worden ist, glauben es ihren Freunden in der Heimat und ihren Berufsgenossen schuldig zu sein, nach einem Arbeitsfeld zu suchen. Auch zeigt es sich immer wieder, daß bei den alten Missionsfreunden die Liebe zu ihrer Sache und die Willigkeit, für sie Opfer zu bringen, in unermindelter Stärke weiter besteht. Zudem erzählen uns die heimgekehrten Missionare von der Riesearbeit, die sie leisten lassen mußten, und von dem tiefen Schmerz, den ihr Weggehen den jungen Gemeinden bereitete. Das alles

weht geradezu nach dem Wiedereintritt der Deutschen in die Missionsarbeit. Die sie an ihrer Stelle aufgenommen haben, werden in keiner Weise damit fertig. Wir dürfen aber auch erfahren, daß das allmählich unter den aufrichtigen Christen der ehemals feindlichen Länder eingesehen wird. Möge ihnen das Schwere gelingen, Einfluß auf ihre noch so sehr vom Siege trunkenen Landsleute zu gewinnen!

— **Stegerwaldversammlung.** Die am 7. Januar im Festsaal der Lieberhalle in Stuttgart anberaumte Versammlung des preuß. Wohlfahrtsministers Stegerwald muß wegen dessen dringlicher Verhinderung auf später verschoben werden.

— **Die deutschen Spartakisten im November.** Als der Ober den Spartakisten nach einer langen geldflüssigen Zeit zum ersten Mal einen Abfluß von 250 Millionen Mark brachte, glaubte man hierin den Beginn einer Zeit fortwährender Abnahme von Sparereinkünften erblicken zu sollen, ähnlich wie sie im vorigen Winter beobachtet worden war. Wie die „Spartakisten“ jedoch meldet, hat der November bereits wieder eine Zunahme der Sparereinkünfte von ebenfalls 250 Millionen Mark gebracht und damit den Abfluß im Oktober ausgeglichen. Im Ganzen beläuft sich der Zuwachs der Einkünfte seit Beginn des vorigen Jahres auf 5,6 Milliarden, ist also um eine halbe Milliarde höher als zu der gleichen Zeit des Vorjahres.

— **Die Konkurse im Jahre 1920.** Die Zahl der Konkurse hat sich im vergangenen Jahr von 1015 auf 1324 im Reich erhöht.

— **Wiedererhöhung der Zigarettensteuer.** Vom Verband der Zigarettenindustrie wird mitgeteilt: Die Mitteilungen über eine weitere Ermäßigung der Tabaksteuer sind irreführend. Die Zigarettensteuer wird tatsächlich auf Grund der Verordnung des Reichsfinanzministeriums mit Wirkung ab 1. April 1921 durch Herabsetzung der bisherigen Ermäßigung stark erhöht und zwar um 11 bis 60 Mark pro 1000 Stück Zigaretten.

— **Die verschwundenen 50 Pfg.-Stücke.** Tropdem seit Oktober für über 78 Millionen Mark 50 Pfg.-Stücke geprägt worden sind, sind verhältnismäßig wenige zu sehen. Jedes Stück hat einen Metallwert von 16 Pfg., und das genügt, daß sie sofort gehandelt werden. Unter diesen Umständen ist von der Prägung von 25 Pfennigstücken Abstand genommen worden.

— **Der Umlauf des Papiergelds** ist nach dem Reichsbankausweis vom 23. Dezember auf 67 125,7 Millionen Mark Noten und 12 085,9 Mill. Darlehensscheine, zusammen 79 211,6 Millionen Mark gestiegen.

— **Feuerzeuge und Turnsteuer.** Wie die Handelskammer Heidelberg mitteilt, sind die der Leuchtmittelindustrie unterliegenden Hand-, Taschen-, Wand- und Tischfeuerzeuge aus den im neuen Umsatzsteuergesetz aufgeführten Metallen oder Metalllegierungen, selbst wenn sie verbleibt oder vergolbet sind, von der Turnsteuer befreit. Dagegen unterliegen derartige Feuerzeuge aus edlen Metallen der Kleinhandelssteuer nach § 21 des neuen Umsatzsteuergesetzes.

— **Was ist 8%iges Bier?** Der Reichs Ernährungsminister hat entschieden, daß als 8%iges Bier im Sinne der Verordnung vom 30. September 1920 Bier anzusehen ist, das nicht weniger als 7,5 % und nicht mehr als 8,5 % Stammwürzegehalt hat.

— **Das Weinkontingent.** Die Höchstmenge des Weins, der aus dem Elsass steuerfrei nach Deutschland eingeführt werden darf, wurde, wie verlautet, auf 200 000 Hektoliter festgelegt. Im letzten Jahr waren es 260 000 Hektoliter.

### Ueberberg, 4. Jan. (Weihnachtsfeier. — Schulfeier.)

Am Stephanusfeiertag hielt der Männergesangverein im Gasthaus z. Hirsch seine Weihnachtsfeier ab. Der auf gemüthliche Unterhaltung abgestimmte Abend brachte humoristische Vorträge, Männerchor, Theateraufführungen in schöner Abwechslung. Alle Mitspieler mit ihrem unerwählichen Leiter, H. Hald, wetteiferten, um die zahlreichen Zuschauer zu befriedigen, was ihnen auch gut gelang. — Etwas verspätet, am 2. Jan., fand eine Schulfeier statt, bei der die Kinder ihren Eltern und Geschwistern einen frohlichen Abend bereiteten. Das Programm war ganz dem Kinderleben entnommen. Mit 2 schönen Aufführungen aus dem Märchenreich, die Märchenkönigin und Schneewittchen, schönen Vorträgen vom Christkind und Sankt Nikolaus zogen die Kleinen die Erwachsenen in den Bann altheimischer Märchenwelt. Die schönen, immer wieder neuen Weihnachtslieder durften auch nicht fehlen. Am Schluß sang noch der Damenchor den schönsten aller Weihnachtschöre: Es ist ein Ros entsprungen. Eltern und Kinder waren voll befreit und dies erreicht zu haben wird für die Veranstalter der Feier, H. Hauptlehrer Hald und Fräulein Bely, die schönste Belohnung für ihre Mühe sein.

— **K. Simmerfeld.** Am 2. Januar hielt der Militärverein seine Weihnachtsfeier im Gasthaus z. Löwen ab. Der Andrang war ein derart großer, daß die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten nicht ausreichten, um die Erklärennen alle zu fassen. Der Vorstand begrüßte in humorvollen Worten die erschienenen Gäste. Den Höhepunkt des Abends bildeten die Schwegelbauer'schen Theaterstücke: „Der Regeld'ad“, „Der Majorslöche“ und „A glückliche Ehefrau“. Die Stücke wurden von den Beteiligten flott gespielt und erregten viel Interesse. Auch eine Pantomime erregte die Aufmerksamkeit in besonderer Weise. Den Spielern sei auch an dieser Stelle der beste Dank gesagt für die Mühe und Zeit, die sie zur Einübung opfern mußten. Die Gesangsabteilung des Vereins brachte einige wohlgeklungene Chöre zum Vortrag.

— **Ragold, 4. Jan.** (Vom Landw. Bezirksverein.) Am 3. Januar d. J. tagte der engere Ausschuß des landwirtschaftlichen Bezirksvereins in der Krone hier. Hierbei wurde beschlossen, den Einkauf von gesunden, kräftigen Einsteilschweinen wieder aufzunehmen und an die Mitglieder des Vereins abzugeben. Da der Bedarf an Rindvieh ein großer ist und Märkte wegen der Maul- und Klauenseuche nirgends stattfinden, will der Verein auch den Einkauf von Rindvieh übernehmen in der Annahme, seinen Mitgliedern dadurch einen Dienst zu erweisen. Es wird zu diesem Zweck mit den in Betracht kommenden landw. Bezirksvereinen Fühlung genommen. Um der in gegenwärtiger Zeit starken Geldknappheit ein Ende zu bereiten, wird das Oberamt Ragold gebeten, die Sperrvorschriften in den versuchten Gemeinden etwas zu mildern, damit jetzt die Dämpfung der Felder vorgenommen werden kann. In Sachen der Hoflieferung wird darauf aufmerksam gemacht, daß vom Hektar 7—8 Zentner abzuliefern sind.

— **Frendenstadt, 4. Jan.** Die Bautätigkeit in hiesiger Stadt läßt da und dort neue Gebäude ersehen, um der Wohnungsnot zu steuern. Der vom Bahnhof heraufgehende, steht drei stattliche Gebäude zu Wohnungen für die Eisenbahnangestellten nahezu vollendet. In der Rappentstraße am Abhang gegen Christhofsthal ist der Grund gelegt zu zwei neuen Wohnhäusern. In der Erzbergstraße sind fünf Siedlungshäuser fertiggestellt, ein sechstes ist noch im Bau. Gr.

— **Tulz a. N., 4. Jan.** (Rückkehr eines Totgegläubten.) Im Jahr 1915 geriet der jetzt 26 Jahre alte Sohn der Familie Egenter in Petra i. D. schwerwund in russische Gefangenschaft und blieb seitdem verschollen. Er wurde als tot betrachtet, auch ein Trauergottesdienst wurde für ihn abgehalten. Vor Kur-

## Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.  
68. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Der Arzt trat an das Lager des Kindes; vorher sagte er noch schnell vorstellend: „Hier, gnädige Frau, die versprochene Hilfe, Schwester Konfueto. Ihr können Sie unbedingt alles überlassen.“

Gleichgültig neigte Gabriele das Haupt, aber als der Lichtschein der verschleierte Lampe auf das Gesicht der Schwester fiel, wurde sie fast blass vor Staunen! Dies Gesicht kannte sie doch — diese Jüge hatten sich ihrem Gedächtnis so scharf angeprägt, daß sie sie unter tausenden sofort erkannt hätte! So konnte sich die Natur nicht wiederholen — so täuschende Ähnlichkeit gab es nicht — das mußte sie sein — sie selbst — Mary Winters, ihres Vaters frühere Geliebte — in dessen, wie kam diese in die Tracht einer barmherzigen Schwester? Jedoch die vollendete Weltbabe mußte sich zu beherrschen und ihr Erstaunen geschickt zu verbergen — kaum eine halbe Minute hatte diese Bewunderung Herrschaft über sie gehabt; sie lächelte sich; und mit großer Liebesswürdigkeit, aber doch streng, sagte sie: „Gut, daß Sie gekommen sind, Schwester — wir haben schwere Stunden durchlebt — o, und die letzte Nacht, kein Auge habe ich zugehört — wenn nur mein süßes Kind wieder gesund wird!“

„Was in meinen Kräften steht, gnädige Frau, Sie zu unterstützen, soll geschehen,“ antwortete Schwester Konfueto mit ihrer sanften süßen Stimme.

Gabriele lächelte den Worten; o, jetzt war kein Zweifel mehr möglich; diese Stimme konnte nur Mary Winters gehören! Seltsame Fügung! Trübsinnigend blickte es in ihren Augen auf — jetzt war Gelegenheit, sich an ihrem Gatten zu rächen und ihm die Demütigungen alle heimzuzahlen! In ihrer Gegenwart sollte das Wiedersehen der beiden stattfinden; dann wollte sie sich an

sein Gewande zu sehen, und an seiner Qual wollte sie sich freuen, mit jenem Mädchen in ihrer — Elsas — Gegenwart täglich beisammen zu sein! Vergessen war augenblicklich das kranke Kind — alles — nur dieser eine Gedanke beherrschte sie. Ihr Bann war jetzt — Mary sollte, durfte nicht ahnen, daß sie erkannt war — mein Gott, das Gesicht einer Bugmalerin prägte sich nicht so scharf ein, daß man es nach so und jowiel Jahren wiedererkennt! — Deshalb sprach sie auch unbestimmt wie zu einer ganz fremden Person zu dieser, daß Mary der Gedanke kam, daß bei ihrer bekannten Oberflächlichkeit Ella sie gar nicht wiedererkennt habe! Sie hatte auch gar nicht Zeit, lange darüber nachzudenken, da das Kind ihre ganze Sorgfalt in Anspruch nahm. Der Arzt hatte sie zu sich gerufen und erteilte ihr mit leiser Stimme Verhaltensmaßregeln. — „Sie wissen ja selbst, was zu tun ist, Schwester,“ schloß er — „heute abend komme ich noch einmal; wir müssen den kleinen Keil durchbringen, wenn es auch sehr bedenklich steht.“ Und zu Gabriele, die ihn nach der Tür begleitete, „haben Sie Vertrauen, gnädige Frau! — Und so lange diese da an einem Orte pflegt, habe ich selbst in schwerem Fall die Hoffnung nie verloren! Eine wahre Perle für uns Ärzte ist Schwester Konfueto, ein liebes Geschöpf!“

„Ich habe noch nie von ihr gehört, Doktor! Sie ist wohl noch nicht lange hier?“

„Nein, erst seit August! Sie kam von D. vom Kinderhospital, ist eine freiwillige Pflegerin!“

Und Ihnen gnädige Frau, gebe ich den guten Rat, sich jetzt zu hüten! Ihr Kind ist in guten Händen!“ Er wußte genau, warum er das sagte — sie hatte ihm mit ihrer Unvernunft schon zu schaffen gemacht!

„Sie haben gut reden, Doktor! — als ob ich Ruhe hätte, so lange mein Kind in Gefahr ist!“ — „Wo heut abend kommen Sie noch mal?“

„Jawohl, gnädige Frau, zwischen neun und zehn Uhr.“

Einmal sah Mary an Hassos Bettchen. Sein Kind — eine unendliche Nahrung erfasste sie! Ja, es war sein Kind — ihm wie aus den Augen geschritten. Es war das selbe vornehme, schmale Gesicht, das selbe dunkle lockige Haar, durch das sie so oft lösend gestrichen — das war seine Nase, sein Mund — und seine dunklen stolzen Augen, die jetzt aus dem Kindergesicht sie mit ihrem Fieberglanz anstarrten. Und sie dachte an ein ähnliches Gesicht — nur von blonden Locken unumwält — heißt trat es in ihre Augen; sie durfte nicht daran denken, wenn sie ihre Sicherheit behalten wollte!

Da trat Gabriele ins Zimmer. „Nun, Schwester, wie denken Sie?“ fragte sie leise, „die Ärzte geben immer so ausweichende Antworten! mein armes Kind!“ Und sie strich mit der Hand über sein Gesicht; der Stau wurde dadurch noch unruhiger.

„Fort Du,“ rief er hervor, „Du willst ja nichts von Hasso wissen; Hasso ist Dir im Wege, Du schlägst ihn immer.“

Gabriele wurde rot. „O Schwester,“ sagte sie, „wenn ich unglücklich! So lange er krank ist, will er nichts von mir wissen!“

„Darüber seien Sie nicht bekümmert,“ sagte Mary beglückend, „das hat man häufig bei Kranken, daß sie die eigenen, die ihnen sonst die Liebsten auf der Welt sind, von sich stoßen und nichts von ihnen wissen wollen! Da hab ich erst kürzlich den Fall gehabt, daß eine in glücklichster Ehe lebende Frau während ihrer schweren Krankheit durchaus nicht die Nähe ihres Mannes vertragen konnte! — Ruhig, mein Kind,“ sagte sie liebevoll und legte die weiße kühle Hand auf die fieberheiße Stirn des Kindes. Und es war, als ob diese liebe Berührung Wunder wirkte — Hasso wurde merklich ruhiger. Unausgesprochen beobachtete Gabriele die Schwester. Sie sah an die andere Seite des Bettes und



zum Lam nun ein Lebenszeichen von ihm und am Neujahrstage traf der Teufelglaube wohlhalten und von der ganzen Gemeinde festlich begrüßt bei seinen Angehörigen ein. Er war zuletzt auf der Arnie bei einer der Volkshemden.

**Stuttgart, 4. Jan.** (Aus dem Parteileben.) Die Landesverkammerung der Deutschen Volkspartei in Württemberg, die am Sonntag, 16. Januar, stattfinden sollte, muß infolge der Verhinderung des Hauptredners, Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann, bis auf weiteres verschoben werden. Das Gleiche gilt von der für den 15. Januar in Aussicht genommenen Vertreterversammlung. Die Deutsche Volkspartei Groß-Stuttgart veranstaltete am Dienstag, den 18. Januar, abends 8 Uhr, im Bürgermuseum eine Reichspräsidentenfeier. Professor Dr. Dr. Scheel-Tübingen wird die Rede halten.

**Stuttgart, 4. Jan.** (Die Einwohnerzahl.) Seit dem Jahr 1914 hat sich die Einwohnerzahl in Stuttgart nicht wesentlich verändert. Am 1. August 1914 betrug die Zahl der Einwohner 151 000 männliche und 161 700 weibliche, zusammen 312 700 Personen. Am 31. Dezember 1918 zählte man 129 500 männliche und 163 000 weibliche Einwohner, zusammen 292 500, ein Jahr später: 146 057 männliche und 167 311 weibliche, zusammen 313 368. Mit dem Jahresabschluß von 1920 war die Einwohnerzahl etwas über 307 000 nach der Zahl der Wohnberechtigten. Als Versorgungsberechtigte wurden vom Städt. Lebensmittelamt rund 320 000 gezählt.

**Stuttgart, 4. Jan.** (Vom Tage.) Der frühere Reichsfinanzminister Erzberger ist gestern zu Besprechungen mit dem Vorstand der Zentrumspartei hier eingetroffen. Er wird an der Zentrumsversammlung in Friedrichshafen am 6. Januar teilnehmen und in einigen Orten Vorträge halten.

Auf Einladung der Bürgerpartei wird im nächsten Monat der bekannte Seeräuber General v. Franke über die Schlachten von Bornhöved und Tannenberg sprechen. Ueber beide Schlachten hat der General bereits ein Buch geschrieben, das großes Aufsehen erregte.

Gestern abend nach 7 Uhr kam auf der Endstation Bopfer ein alleinstehender Kutschwagen der Linie 5 im Laufen und fauchte die Höhenheimer Straße hinab, bis er an der Kurve aus dem Gefährte geworfen wurde. Menschen kamen plötzlichweise nicht zu Schaden. Der Schaffner hatte die Gefährte gewarnt, noch während der Fahrt abzuspringen. Der Materialschaden ist ziemlich bedeutend.

Am Nachmittage des 30. Dezember wurde eine Buchhalterin in einem Bureau der Tübingenstraße überfallen und bis zur Bewusstlosigkeit gewürgt. Darauf wurden die Verbrecher die Kasse mit 7630 Mark. Zwei mit der Dertlichkeit vertraute Arbeiter wurden als dringend verdächtig verhaftet.

**Tübingen, 4. Jan.** (Sachverständigenberatung im Wilhelmshof.) Am 23. Dezember hat im Wilhelmshof unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten in Anwesenheit des Ministers des Innern, des Vorstands des Kath. Kirchenrats, des Weihbischofs Dr. Spöck und des Landrats v. Beyer, eine Sachverständigenberatung über die Maßnahmen zur Beseitigung der Typhusgefahr für die Studierenden des Wilhelmshofes stattgefunden. Die ärztlichen Sachverständigen bezeichneten es als ausgeschlossen, daß die Ursache der Seuche im Gebäude liege.

**Mehningen, 4. Jan.** 486 000 Mt. gestohlen. Einem hiesigen Gewerbetreibenden wurde in der Silvesternacht eine kleine Geldkassette mit 86 000 Mark Papiergeld gestohlen.

**Milbach, O. A. Gaildorf, 4. Jan.** (Mißbrauch der Wohlthätigkeit.) In letzter Woche kamen zwei Frauenpersonen hierher und suchten Mitleid zu erregen, indem sie sich als „Abgebrannte“ aus der Gegend der Gegend ausgaben. Die Schilderung ihres Unglücks öffnete manche mildtätige Hand und reichlich flossen die Gaben an Geld und Lebensmitteln. Aber bald entstand Verdacht, daß es sich um einen jauchzenden Mißbrauch der Wohlthätigkeit handelt, was sich bestätigte. Die Beute wurde abgenommen.

### Vermischtes.

— Ein heiterer Zwischenfall. Vor dem Schöffengericht in Stuttgart kam es laut „Welt. Ztg.“ zu einem heiteren Zwischenfall. Der Vorsitzende hatte in einer Richterredeweise einen Zeugen über die Bedeutung des Zeugeneides belehrt. Der Zeuge bestätigte dies mit einem forschenden: „In Befehl, Herr Amtsrichter!“ Als dieser offenbar nicht recht gehört zu haben glaubte, wiederholte der Zeuge die militärische Formel, was einige Heiterkeit erregt hatte. Der Amtsanwalt der an der Redeart eine immerhin mögliche Annullung des Gerichtshofs heranzieht hatte, beantragte gegen den Zeugen eine fünfjährige Haftstrafe wegen Ungehörigkeit vor Gericht. Es gelang aber dem aufreißwilligen Richter, der zum erstenmal vor Gericht stand, glaubhaft darzutun, daß ihm eine Annullung des Gerichts völlig fern gelegen habe. So wurde denn der Antrag des Amtsanwalts abschlägig beschieden.

Die Orgel — ein Seiteninstrument. Diese neue Entdeckung hat das preuß. Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung gemacht. In einem Erlass des Ministers Hänsch vom 2. Sept. 1920 wird es angeordnet, die älteste Stimmung der Orgel, indem die durch den Gebrauch lose gewordenen Saiten wieder in die richtige Spannung gebracht werden, auf Staatskosten zu übernehmen. Das sei Sache der Kirchengemeinden.

Brand. In Weiskirchen ist die Holzfabrik von Otto Perakinger niedergebrannt. Viele Karpfen aus Süddeutschland haben bei ihrem Winterschlaf Aufenthalt in der Privatpiscine „Villa Berninger“ gesucht und werden mit Bedauern von dem Unglück Kenntnis nehmen.

Der ständige Helfer. Der Berliner Juwelenhändler A. Weinstock, der gestohlene Juwelen im Wert von 1 Million Mark an sich gebracht und sie in Paris verkaufen wollte, ist dort verhaftet, aber gegen eine Sicherheitsleistung von 50 000 Mark wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Nun ist er unter Mitnahme von Juwelen im Betrag von einer halben Million Mark flüchtig gegangen.

Raubmord. In Straßburg i. E. erschloffen Einbrecher auf dem Münsterpostamt einen Oberpostkassierer und raubten 250 000 Franken, die zur Auszahlung der Renten auf dem Postamt lagen. Die Raubmörder müssen mit den Verhältnissen genau vertraut gewesen sein.

In Freiburg i. B. wurde auf dem Bahnhofsplatz vor der Einfahrt des Reichsbahnhofs Vofel-Frankfurt ein Reisender von einem Räuber mit einem Hammer niedergeschlagen und schwer verletzt. Der Raub der Geldmappe und der Uhr mißlang. Der Täter ist entkommen.

Erdbeben. Das amerikanische Rote Kreuz in Paris hat Nachrichten erhalten, daß Albanien von einem neuen Erdbeben betroffen wurde. Besonders die Stadt Elbasan hat schwer gelitten. Man zählte bisher 14 Tote und 300 Verwundete, 10 000 Personen sind ohne Unterkunft.

Geschickliches Schiff. Der Dampfer „Santa Isabel“ der Transatlantischen Gesellschaft in Barcelona ist am 2. Januar auf dem Meer von Billagarcia auf der Höhe der Insel Salvoora gescheitert. Von Billagarcia sind 20 kriegsgefangene ausgesetzt, um die Schiffbrüchigen zu retten. Bisher ist ein Fahrzeug mit 40 Besatzmitgliedern zurückgekehrt. Das Schiff hatte 200 Passende an Bord.

Der Dampfschiffbau ist in Italien vorläufig eingestellt worden. In großen und ganzen sind die damit gemachten Erläuterungen nicht besonders günstig.

Käuferheiß in London. Vor einiger Zeit setzte in London wegen der hohen Bekanntheit ein Käuferstich ein. Die großen Warenhäuser haben nun die Preise bedeutend herabgesetzt und die Käufer sind sogleich wieder in Massen erschienen.

Die Schiller eines jungen Freund von der „Dichterritscheit“. Schiller hatte einen jungen Freund, der gern ein solcher Dichter geworden wäre wie sein großes Vorbild, das ihn seine Freundschaft würdigte. Aber der Pfad zu den launigen Höhen des Vornah ist leider gar zu steil, und der launische Bergbau meist unerlöbte Helfer nur zu oft ab! Das merkte auch unser Dichtersjüngling sogleich und verzog darob sogar zuweilen seine Freundschaftspflichten. So hatte Schiller einmal längere Zeit von dem jungen Freund nichts gehört. Darum machte er sich auf, ihn in seinem Dachzimmerlein zu besuchen und nach seinem Befinden zu sehen. Da fand er denn, als auf sein Klopfen kein „Herz!“ folgte, den jungen Freund — es war ein glühend heißer Augusttag, und im Dachstuhl herrschte eine drollende Schwüle — im tiefsten Schlafamer an seinem Schreibtisch schlafend, auf ein Blatt Papier sehnend. Beste trat Schiller heran. Da las er auf dem Pappe folgende mit feiner Tinte geschriebene Verse: „Die Sonne leidet ihre Strahlenspitzen bis auf des Meeres tiefsten Grund“ — Kurz entschlossen nahm Schiller einen Blick und sagte darunter: „Die Fische fangen an zu schwimmen, o Sonne, treib es nicht zu dünn!“ — Dann entfernte er sich leise. Nach einiger Zeit machte der Dichtersjüngling auf. Mit Stöhnen bemerkte er Schillers ihm wohlbekannte Schriftzüge und — verstand sie. Er hat seit jener Zeit keinen einzigen Vers mehr verdröhen.

### Handel und Verkehr.

**Stuttgart, 4. Jan.** (Schlachtwirtschaft.) Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 50 Ochsen, 105 Jungbullen, 98 Jungstiere, 88 Kühe, 219 Kälber, 82 Schweine, 64 Schafe und 1 Ferkel. Ueberkauft blieben nur 10 Ochsen und 20 Kühe. Der Markt verlief lebhaft. Für 1 Zentner Lebendgewicht wurde bezahlt bei Ochsen erste Qualität 800—850, zweite 620—750, Bullen erste 800—840, zweite 650 bis 750, Jungstiere erste 800—850, zweite 700—780, Kühe erste 650—770, zweite 500—600, dritte 320 bis 450, Kälber erste 1100—1200, zweite 1000—1100, dritte 900—950, Schweine erste 1300—1400, zweite 1200 bis 1300, dritte 1050—1150.

### Letzte Nachrichten.

**WTW New York, 4. Jan.** Wie der „Chicago Tribune“ aus Washington gemeldet wird, hat das Kongressmitglied Britten eine Resolution eingebracht, in der Präsident Wilson aufgefordert wird, sich an Frankreich und den Völkern zu wenden, um die Zurückziehung der französischen schwarzen Truppen aus den besetzten Gebieten Deutschlands zu verlangen.

**WTW Kopenhagen, 5. Jan.** Die Zahl der Arbeitslosen in Dänemark belief sich bei Jahresabschluss auf rund 50 000. Davon entfielen 18 000 auf Kopenhagen. In den letzten Wochen hat sich die Zahl der Arbeitslosen um rund 10 000 erhöht.

**WTW Paris, 5. Jan.** „Temps“ teilt mit, daß die französische Regierung vorgestern Telegramme an die Regierungen in London, Brüssel und Rom geschickt hat, um den Vorschlag zu unterbreiten, die Ministerpräsidenten möchten zwischen dem 7. und 12. Januar zu einer Beratung zusammenzutreten.

**WTW Paris, 4. Januar.** In dem von der Haas-agentur veröffentlichten, stark gekürzten Text der gestern in London veröffentlichten Rentennote über die deutsche Entwaffnung findet sich noch folgende Stelle: Nach englischer Auffassung ist die Verminderung des regulären Heeres auf 100 000 Mann, die am 1. Januar beendet sein sollte, im großen und ganzen erfolgt. Vielleicht wird man in einigen Wochen erfahren, daß diese Herabsetzung in einigen Punkten nicht mit aller wünschenswerten Genauigkeit durchgeführt ist, aber das sind Einzelheiten, die die großen Linien der Durchführung nicht berühren.

**WTW Berlin, 5. Jan.** Wie das Berl. Tageblatt von ausländischer Seite erfährt, vollzieht sich der Ausmarsch der deutschen und der russischen Kriegsgefangenen weiter programmäßig. Bis zum 31. Dezember 1920 sind von Rußland 29 000 reichsdeutsche und 70 000 deutsch-österreichische Kriegs- und Zivilgefangene zurückgeführt. Bis zum gleichen Zeitpunkt sind rund 132 000 kriegsgefangene Russen in ihre Heimat zurückgeführt worden.

**WTW Rom, 4. Jan.** Nach einer Mitteilung der Agenzia Stefani hatten bei den Ereignissen vor Fiume vom 24. Dezember bis zur Unterzeichnung der Vereinbarung die regulären Truppen 17 Tote und 120 Verwundete. Die irregulären Truppen verloren 18 Tote und 50 Verwundete. Die Zivilbevölkerung hatte zwei Tote und 10 Verwundete. Diese Verlustziffern sind geringer als die Angaben in den bisherigen Berichten, was ein Beweis dafür ist, daß die Kämpfe keinen ersten Charakter zeigten.

**WTW Berlin, 4. Jan.** Der Reichstag hat heute den von den unabhängigen Sozialdemokraten eingebrachten Antrag auf sofortige Einberufung des Reichstags abgelehnt, beschränkte dagegen die Möglichkeit baldiger Einberufung des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten.

**WTW Paris, 5. Jan.** Nach einer Meldung vom 3. Januar hat die nationalistische Versammlung von Angola ein Dekret veröffentlicht, durch das alle Muselmanen und Nichtmuselmanen im Alter von 20—30 Jahren mobilisiert werden.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. H. G. Hoffmann. Druck und Verlagsort: W. Kieker'sche Buchdruckerei Altensteig.

### Unsere Zeitung bestellen!

#### Landwirtschaftl. Bezirksverein Nagold.

Die dringende Nachfrage nach Einstellfleischweinen veranlaßt uns, auch fernerhin unsere Mitglieder mit gefunden, kräftigen Tieren zu versorgen. Diese werden daher gebeten, ihren Bedarf bei dem Unterzeichneten anmelden zu wollen. **Göhringen, den 4. Januar 1921. Reiner.**

#### Bezirksarbeitsamt

(für die Oberamtsbezirke Calw und Nagold.) **Leberstraße 161. Fernsprecher Nr. 109.**

Wir haben Lehrstellen zu besetzen für

- 2 Gärtnerlehrlinge — Eintritt jederzeit —
- 1 Bäckerlehrling
- 1 Bild- und Steinhautelehrling
- 1 Buchbindelehrling
- 1 Kammacherlehrling
- 2 Kupferhammerlehrlinge
- 2 Malerlehrlinge
- 1 Schmiedlehrling
- 2 Schreinerlehrlinge
- 1 Schneiderlehrling
- 1 Jahntechnikerlehrling (m. guter Schulbildung)

Eintritt auf 1. April oder 1. Mai 1921.

Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Angebote werden auch bei unserer Nebenstelle Nagold, Herrenbergerstraße, Fernsprecher Nr. 80, entgegen genommen. **Calw, den 3. Jan. 1920. Verwaltungsrat.**

#### Wichtige Bekanntmachungen.

Die Maul- und Klauenseuche ist in Heselhausen wieder erneut und zwar in dem Gehöft des Jod. Georg Gieseler ausgebrochen.

Es treten die schon beim ersten Seuchenausbruch angeordneten Schutzmaßnahmen wieder in Kraft, jedoch mit der Einschränkung, daß sämtl. Gehöfte der Gemeinde Heselhausen gesperrt bleiben.

Nagold, den 4. Januar 1921. Oberamt: Müng.

#### Füttere deine Tiere mit POROX

sie danken es dir!

Bestes Mischfutter vom Reich genehmigt. Druckchriften von Chem. Fabr. J. A. Ritter Stuttgart. Zu haben bei: Apotheke Th. Schlier, Altensteig.

#### Lösungsbüchlein

sind zu haben in der

**W. Kieker'schen Buchhdlg., Altensteig.**

#### Gewerbebank Nagold

e. G. m. b. H.

Fernsprecher 26 Postscheck-Conto Nr. 402 in Stuttgart

Von der Bankverwaltung wurden die Bedingungen für die bei uns eingezahlten

#### Spareinlagen

ab 1. Januar 1921 bis auf weiteres wie folgt festgesetzt:

- 1) Sämtliche Einlagen gelten als mit 3monatl. Kündigung angelegt.
- 2) An Zinsen werden vergütet:  
Mitgliedern 3%  
Nichtmitgliedern 3 1/2%

Alle früheren Vereinbarungen treten hierdurch außer Kraft.

Nagold, den 3. Januar 1921.

#### Der Vorstand:

i V. P. Schmid Dolmetsch Frasch.



## Evangelischer Arbeiter-Verein Altensteig.

Am Erscheinungsfest, den 6. Januar, abends 7 Uhr, findet im Gasthof zum Grünen Baum unsere

### Weihnachts-Feier

mit Gabenverlosung u. theatral. Aufführungen statt, wozu wir unsere Mitglieder nebst Angehörigen höflichst einladen.

Eintritt für Nichtmitglieder 2 Mark.

Der Ausschuss.



Altensteig.

## Vieh-Verkauf.

Diesen Freitag, den 7. ds. Mts. haben wir von morgens 9 Uhr ab im Gasthof zur Krone in Altensteig einen frischen Transport



Milchkühe  
Kälberkühe  
und

hochträchtige Kalbinnen  
(Selbschecken)

zum Verkauf stehen.

Das Vieh stand unter Beobachtung und wurde vollständig seuchenfrei befunden.

Kaufsliebhaber laden ein

Friedrich Rahn & Max Lassar  
aus Baißingen.

Zwei wichtige, jährige

## Stiere



verkauft,

wer? — sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Hornberg.

## Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem schnellen Hinscheiden unseres lieben Vaters, Groß- und Schwiegervaters, Bruders und Schwagers

### Martin Seeger

erfahren durften, für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen herzl. Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Inserate haben in unserer Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ besten Erfolg.

## Rug- und Brennholzverkauf

am Sonntag, 8. d. M., mittags 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr im Dirsch hier aus den gutherrlichen Wäldungen Tann Abt. Salersberg (Schlag) und Neubann Abt. Säpüle (Durchforstung): 9 Rm. Nadelholzprügel (Papierholz), 3 Rm. Nadelholzabruch, wovon unter anderem Buchholz, 13 Nadelreisloje, gesägt zu 1410 Wellen.

Herzl. Rentamt.



Lieder-  
kranz  
Altensteig.

Am Erscheinungsfest

## Ausflug

nach Simmersfeld (Anker). Abgang bei Albert Zug präzise 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Die Mitglieder nebst Angehörigen sind hierzu freundlichst eingeladen.

Der Ausschuss.

Biete zu vortheilhaften Preisen an:

### Hemden- flanelle

nur beste Ware. M. 17.90, 18.50, 18.80, allerschwerste 25.56

### Hemdentuch

M. 17.50

### Handtücher

leinen

### Halbleinen Tuch

Rölsch rot und blau farciert M. 19.50, 21.50, 23.50

Biz in schönen Mustern M. 16.—, 18.—, 21.— usw.

### Rockstoff

Unterrockstoff M. 19.80

### Druckflanelle

Binsen- u. Kleiderstoffe

Schurzzeug

Strohjackstoff

Scheuertücher

Hans Schmidt.

### Geschlechts- kranke

Jeder Art (Harnröhrenleiden frisch u. spez. veraltet, Syphilis, Manneschwäche, Weissfluss) wenden sich vertrauensvoll an Dr. Dammanns Heilanstalt Berlin E. 303 Potsdamerstr. 123 B. Sprechstunden: 9—11 u. 2—4, Sonntags 10—11 Uhr. Belehrende Broschüre mit zahlreichen freiw. Dankschr. und Angabe bewährter Heilmittel (ohne Quecksilber u. andere Gifte, ohne Einspritzung, ohne Berührstör.) geg. 1. Mk. diaktret in verschl. Kuvert ohne Absend. Leiden genau angeben.

### Richtige Nachrichten.

Fest der Ersch. Christi, 6. Jan. Co. Gottesdienst in der Kirche um 10 Uhr. Opfer f. d. Basler Mission. Lieder 167, 170. Nachm. 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Gottesdienst im Bräutigamssaal, besonders für die Konfirmandenkinder. Nach demselben Konfirmandenanmeldung.

## Reinhold Hayer Altensteig

Um, besonders auch der minder bemittelten Bevölkerung, Gelegenheit zu wirklich preiswerten Einkäufen zu geben, habe ich nachstehende Posten zusammengestellt, wobei ich bemerken möchte, daß es sich um nur wirklich gute Qualitäten dreht.

Baumwollflanelle gestreift	mtr. 14.— 18.— 19.50 20.—	weiß 21.— 24.—
Baumwolltuch weiss	12.— 14.— 15.— 16.50 20.— 23.—	
Leinen und Halbleinen	einfachbreit von Mk. 25.— an	doppelbreit . . . 48.— an
Bettbezugstoffe	einfachbreit . . . 18.— an	doppelbreit . . . 28.— an

Pelz-Piqué - Damaste - Handtücher  
Bettbarchente - Bettfedern - fertige Betten

Frisch eingetroffen:

Hart-Grieß  
Haferflocken  
Hafermehl

offen und in Paquets

billigt bei

Fritz Haig  
Altensteig

Altensteig.

Gesucht

wird auf 15. Febr. oder später ein in Küche und Haushalt erfahrene, ehrlich-

Mädchen

Frau

Kaufmann Bucherer.

Mädchen-  
Gesuch!

Suche per sofort oder später ehrliches Mädchen. Monatslohn 120 Mark.

Ehr. Hiller

M. Heger, Forstheim  
Bähringer Allee 42.

Altensteig.

Feinst Cacao

losgewogen

Reichard Cacao

in Paketen

Maisena Cacao

in Paketen

Reichard-Chocolade

Waldbauer- "

fst. Souchong-Thee

la Kernlesthee

Auslands-Zucker

grob und fein

Auslands-  
Gerstenkaffee

Marke Pyra in Pfd. Paketen

Auslands-  
Teigwaren

(Macaroni und Hörnle)

billigt bei

C. W. Lutz Nachf.

Fritz Bühler jr.

## Geschäfts-Empfehlung.

Weiner weichen Randschaft, sowie einer geehrten Einwohnerschaft von hier, erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich von heute ab wieder wie früher,

### Brennholz vor dem Hause säge.

Geschäftigen Aufträgen, welche jeberzeit prompt ausgeführt werden, steht gerne entgegen und zeichnet

hochachtungsvoll

Kugust Schaal, Brennholzjägerei u. Lohndrescherel.

## Delfarben

streichfertig  
in allen Tönen

sowie

Leinöl, Leinölfirnis, Serpentinöl,  
Möbellack, Copallack,  
Eisenlack, Fußbodenlack,

Fußbodenöl,

Fußbodenwachs (Parkettperle) weiß und gelb,  
Maltierungen, Polituren, Maschiere- u. Motorenöl,  
Conslt. Masch.-Fett, Puzwolle, Pinsel  
u. Plafondbürsten, Seifen u. Seifenpulver

empfehlen zu billigsten Tagespreisen

R. Ungerer, Nagold.

## Familienkalender

Wirt. Landkalender  
Schwäb. Primarkalender  
Frauenlob Kalender

## Wandkalender

## Taschenschreibkalender

## Abreißkalender

## Kunst und Leben

## Kürschners Jahrbuch 1921

empfehlen die

W. Kieker'sche Buchhandlung

Altensteig.

Neuen orauen

### Alster

für mittl. Figur billigt zu  
verf. Wer? sagt d. Red. d. Bl.

Suche zum sofortigen  
Eintritt älteren

ersten

### Hausdiener

Posthotel Nagold

Paul Zug.

Ein noch gut erhaltenes



Fahr-  
rad

mit neuer Bereifung, so-  
wie 1 Paar

### Militärstiefel

Nr. 38, verkauft — wer?  
sagt die Geschäftsstelle d. Bl.